

Praktikumsbericht

Miriam Ben Haj

Ich bekam die Chance ein vierwöchiges Praktikum vom 01.02.2024-28.02.2024 bei der Gesellschaft für Haustierforschung zu absolvieren.

Als ich eine Stellenanzeige für das Praktikum fand, war ich sofort begeistert von der Station und bewarb mich für ein Berufsorientierendes-frewilliges Praktikum, um mich zusätzlich auf mein bevorstehendes Tiermedizinstudium vorzubereiten.

Ich reiste also am 01.02.2024 aus dem Norden Deutschlands an und wurde an diesem Tag bereits herzlich von Peter und Dirk empfangen. Am nächsten Tag wurde mir dann alles von Dirk und dem Mitarbeiter Andre gezeigt. Meine tägliche Arbeit bestand darin, die verschiedenen Tiere die auf der Station zu Hause sind, zu versorgen.

Meine morgendliche Routine lief wie folgt ab. Um 09:00 Uhr verlasse ich das Haus und werde auf den Treppen nach unten direkt von den Esel Stuten, dem alten Dingo Toni und dem Bengalkater David empfangen. Die Esel müssen als erstes auf die Weide gebracht werden. Danach beginne ich direkt mit dem ausmisten ihres Stalles und bereite das Heu für den Abend vor. Wenn David dann wieder in seinem Zimmer im Haus ist, werden die Hähne raus gelassen, gefüttert sowie deren Stall gereinigt. Auch die Wildvögel bekommen Futter. Danach geht es weiter in das Gehege der Bengalkatzen, wo ebenfalls mit Küken und Nassfutter gefüttert wird, das Katzenklo gereinigt, der Kot im Außengehege aufgesammelt und der Boden gewischt wird. Von da aus mache ich mich auf den Weg in das Fuchshaus. Auf dem Weg dorthin, komme ich an Columbus und seinem Rudel vorbei und muss einmal guten Morgen sagen. Nach einer intensiven Kuscheleinheit, geht es dann aber wirklich zu den drei Füchsen, dessen Haus ich dann einmal säubere und durchwische, genauso wie das zugehörige Außengehege. Dann gehe ich zurück und bringe alles auf den Misthaufen. Toni weicht mir dabei nicht von der Seite. Wenn ich diese Dinge erledigt habe, ist Dirk an jedem Montag, Mittwoch und Freitag meistens schon dabei, das Futter für die drei Dingorudel, den Füchsen und den Maderhund vorzubereiten. In dieser Zeit gehe ich in jedes Dingohege und sammel Kot auf. Außerdem bekommen alle Tiere frisches Wasser. Danach beginnt die Raubtierfütterung. Die Füchse bekommen frisches Fleisch, Küken und etwas Nassfutter, der Maderhund zusätzlich noch Obst. Danach werden die bereits hungrigen Dingos gefüttert. Zum großen Rudel oben, gehen wir gemeinsam. Wenn sie zum fressen nach vorne kommen, versuchen wir möglichst das Kommando „Dingo, Dingo“ zu rufen und die Dingos werden grob durchgezählt, denn das obere Rudel ist mit 15 erwachsene Tieren schon ziemlich groß. Nach der Fütterung wird alles einmal sauber gemacht und zurück an Ort und Stelle gebracht. Es ist dann ungefähr 12:00 Uhr. Ich hole mir dann meine Kameras und einen heißen Tee und setze mich auf den Hochsitz um das große Dingorudel zu beobachten. An manchen Tagen verbringe ich auch viel Zeit mit Columbus und seinen Mädels, denn diese bekommen niemals genug vom kuscheln.

Kurz bevor mein Praktikum begann, bekamen zwei Hündinnen im großen Rudel Welpen. Sie sollten jetzt jederzeit das erste mal ihre Höhle verlassen also bin ich ganz gespannt. Am Dienstag den 06.02. steckt der erste mutige Welpen seinen Kopf aus der Höhle und ich bin überglücklich. Die Tage darauf verlassen die 7 Welpen ihre Höhle immer öfter. Wir beschlossen nach den ersten zwei Wochen meines Praktikums die weiblichen Welpen mit ca. 5 Wochen aus dem Gehege rauszuholen und sie auf den Menschen zu prägen. Am 15.02 wurde ich dann Ersatzmama von 4 Dingowelpen. Meine Aufgabe bestand nun darin, die kleine Bande zu versorgen. Das beinhaltet alle 2 Stunden füttern mit Milch, Spielen und Kuschneln und sie vor allem an möglichst viel zu gewöhnen. Dirk und ich nahmen die Kleinen in einer Tragetasche immer zum einkaufen mit, sie durften die Welt entdecken und

entwickelten sich zu mutigen, frechen Dingohündinnen. Ich dokumentierte ihr Verhalten und die Unterschiede, wie sie sich entwickeln und was sie charakterlich ausmacht. Sie bekamen Namen von mir und ich hatte sie richtig lieb, auch wenn sie Dirk und mich ziemlich auf Trab hielten und wirklich ständig mit ihren spitzen Milchzähnen in unsere Füße beißen, bin unglaublich dankbar für diese besondere Erfahrung und der Tag des Abschieds war unglaublich schwer, denn tatsächlich bauten diese Welpen eine intensive Bindung zu mir auf. Momente, in denen Ronja nur auf meiner Jacke einschläft, weil sie nach mir riecht oder Mina zu mir läuft wenn sie Angst hat, wenn alle vier auf meinem Schoß aufeinander einschlafen oder Carla das erste mal zum pinkeln auf das Katzenklo geht und nicht auf den Boden macht, werde ich für immer in Erinnerung behalten. Diese vier Dingos sind etwas ganz besonders für mich und ich werde sie hoffentlich schon ganz bald besuchen können. Aber nicht nur sie machten den Abschied schwer. Ich durfte auf der Station wirklich viele besondere Ereignisse sehen und neue Dinge lernen, für die ich sehr dankbar bin. Die Station bietet eine einzigartige Möglichkeit, sich mit dem Verhalten von Dingos bzw. Hunden auseinander zu setzen. Ich lernte in diesem Monat, sowohl von Dirk, der ein unfassbar großes Wissen hat, als auch von den Tieren und dem Beobachten ihres Verhaltens wichtige und spannende Dinge, die ich für immer behalten werde und die man so wahrscheinlich kaum woanders als im Wolfswinkel selber erleben kann.

